

hinaus, dort aber that sie plötzlich einen tiefen, erleichternden Atemzug und rief freudig beinahe laut: „Ich hab's, ich hab's!“

Franz Weiland kam nicht mehr alle Tage zu Tante Agathe, einmal weil er sehr viel für sein Examen zu arbeiten hatte, dann aber auch, weil das unüberlegte Wort Elsens eine Schranke errichtet hatte, über die es ihm nicht gelang, trotz Fräulein Agathens Drängen so leicht hinüberzukommen. Ein anhaltender Groll über die Rücksichtslosigkeit des Mädchens, das in der hellen Sonne der Lebenslust stand und dem Armen mutwillig ein Stückchen Glück geraubt hatte, zehrte an seiner Seele, und dies um so mehr, als er sich selbst einen Schwächling schalt, der nicht Kraft genug hatte, die Art an die Wurzel zu legen und den Gedanken an Else und das, was sie gethan, völlig auszurotten.

Zu ihm lief am Nachmittage, als Tante Agathe schlief, Karoline, den Korb am Arme und hochrot vor Laufen und Erregung, in der sie sich befand. Ein namenloser Schreck bemächtigte sich bei ihrem Anblick des jungen Mannes, denn er konnte nur vermuten, daß seiner alten Beschützerin ein Unfall zugestoßen sei. Darüber beruhigten ihn nun freilich die ersten Worte des alten Mädchens, aber war es darum denn weniger entsetzlich, was sie zu berichten hatte? Und schien es ihm nicht nach der Rede Karolinens, als sei plötzlich die Sonne am Himmelszelt